Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 1 (1905)
Heft: 3

Rubrik: Varia
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweiz. Heraldik 1899, p. 83.) Sein Wappen befindet sich auch mit denjenigen der damaligen Burgdorfer Ratsglieder auf einer Burgdorferscheibe von 1647, im Museum Ariana in Genf.

Rud. Ochsenbein, Burgdorf.

* * *

Ergänzungen zu dem Artikel „*Die Pest im Emmental*". Nachdem die Abhandlung bereits gedruckt war, kamen uns von Herrn *Dr. Schwab* nachstehende Ergänzungen zu:

Zu Seite 189, Schluss des ersten Alinea: Im Jahre 1634 sei die Pest noch einmal aufgetaucht, so wird uns in der Schenkschen Chronik, wie auch in Fäschis Erdbeschreibung gemeldet. Besonders soll da die Gemeinde Rüderswyl gelitten haben, wo ausser einem Knecht und einer Magd alles an der Seuche gestorben sein soll.

Zu Seite 190, Schluss des ersten Alinea: Hans Schenk meldet in seiner Chronik ebenfalls im Jahre 1434 sei im Tal von Sumiswald alles bis auf wenige Leute an der Pest gestorben.

Varia.

Bernisches historisches Museum. Im folgenden seien einige *bedeutendere Erwerbungen des Museums im II. Quartal 1905* erwähnt: Im Bielersee, unweit von Vinelz, fand sich ein wohlerhaltenes Kurzschwert des 16. Jahrhunderts mit Holzgriff und horizontal-S-förmiger Parierstange, dessen Form in unserer Waffensammlung bisher nicht vertreten war. Aus hiesigem Privatbesitz stammt eine hübsche Wappenscheibe des Junkers Hans Franz Nägeli mit weiblicher allegorischer Figur als Schildhalterin, datiert von 1586; ihr Stifter war vermutlich ein Enkel des Eroberers der Waadt und Sohn Bendichts Nägeli. In das Gebiet bäurischer Heimatkunst gehören einige Erzeugnisse aus den alten bernischen Töpfereien: von Langnau ein Napf mit Fuss von 1724, eine Schüssel mit dem Bilde eines Reiters auf einem Hahn von 1735, ein Tabaktopf mit Deckel von 1748 und eine Zuckerdose mit Reliefverzierungen; von Bäriswil zwei Schüsseln und eine Platte mit schreitendem Bären von 1817; von Heimberg vier Platten mit der Darstellung eines springenden Hirsches, eines Brunnens, verschlungener Fische und Blumen, sowie ein Tabaktopf mit zwei Figuren von Pfeifenrauchern; aus dem Simmental eine Schüssel mit zwei muschelförmigen Ohren und einer „Zaugge", eine Platte mit Blumenmuster und zwei weitere von 1754 mit Bild und Spruch. Nr. 1 zeigt einen Bauern,

der rücklings auf seinem Esel sitzt, die Pfeife raucht und eine Pistole abschiesst; dazu der Vers:

Vill Naren gibt es Ihn der Wält,
Um Ein Krützer man hundert zelt.

Nr. 2 ein lesendes Mädchen auf freiem Platze vor der Kirche mit folgendem Reim:

Wär där dugent Ist verpflicht
Liebet Keine Sünde nicht,
Wär där Wisheit zugedan
Nimt sich Keiner Dorheit an.

Den Eindruck der Lebenswahrheit macht des Malers Handmann Rotstiftzeichnung eines ungenannten Ratsherrn, bezeichnet „Ducentumvir bernensis 1770". Die Zeit des Uebergangs vergegenwärtigt das in Oel gemalte Porträt des Herrn Franz Viktor Effinger von Wildegg (1734—1815) in bernischer Ratstracht, die er 65jährig als Freiwilliger im Grauholzkampf trug (vergl. Sammlung bernischer Biographien, Bd. II, p. 583 ff.). Dieses Bildnis ist, gleich demjenigen des Herrn Alb. Niklaus Zehender vom Gurnigel (1770—1849) von Dietler, ein Geschenk der † Frau M. Thormann geb. von Steiger, welcher das Museum manche wertvolle Gabe verdankt. Das von Herrn Pfarrer Koller geschenkte Oelporträt des Hauptmanns K. Blau vom 4. Schweizerregiment in Neapel ist eine willkommene Ergänzung zu den bereits früher erhaltenen Uniformstücken. Angekauft wurden einige Blätter mit bernischen Ansichten und Genreszenen.

Das Münzkabinett vermehrte sich um sieben Zürcher Goldmünzen und um die seltene Varietät einer Berner Dublone von 1793 mit stehendem Schweizer und spitzem Schild (aber abweichend von Lohner Nr. 146), deren in unserer Sammlung befindlicher Aversstempel offenbar sehr bald gesprungen sein muss.

Das Antiquarium erhielt als Geschenk von Herrn E. Bally in Schönenwerd ein Relief des keltischen Refugiums „Heidenschanze" auf dem Eppenberg bei Schönenwerd, im Massstab von 1 : 1000.

Die ethnographische Abteilung bekam geschenkweise von Herrn Oberstlt. Gertsch das vollständige Sattelzeug eines altjapanischen Ritters und erwarb überdies käuflich zwei Sammlungen aus Marokko und dem Kongo.

Im übrigen fanden in diesem Frühjahr grössere *Umstellungsarbeiten* im I. Stockwerk statt. Anschliessend an die Silberkammer, den Kostümsaal und die Waffenhalle wurden drei weitere Räume mit ausgeprägter Eigenart errichtet: ein Kirchensaal für die unschätzbaren alten bernischen Kirchenparamente aus dem Kirchenschatz zu St. Vinzenzen, dem Kloster Königsfelden und dem Domschatz von Lausanne; ein Saal für die Burgunderbeute, welcher noch andere eroberte Fahnen aus dem 15. Jahrhundert, gotische Möbel und ältere Waffen enthält; ein sog. Gewerbesaal für Mass und Gewicht, Uhren,

Instrumente, Werkzeuge, Schlosserarbeiten, Holzschnitzerei, Steingut, Bauerngeschirr, Bauerngläser, Apothekergefässe und Musikinstrumente, alles serienweise angeordnet. Der westliche Hauptsaal nahm die Cäsarenteppiche auf, dazu eine Reihe von auserlesenen Möbeln des 16. und 17. Jahrhunderts und Vitrinen für Porzellan, Kristallglas und Zinn; eine Gruppe für sich bilden die bernischen Staatsaltertümer mit den zwei Schultheissenstühlen. F. Thormann.

* * *

„Eine historisch-archäologische Reminiszenz

(aus dem Toast des Präsidenten des solothurnischen historischen Vereins an der Jahresversammlung des bernischen historischen Vereins in Kirchberg am 18. Juni 1905.")

Auszüge aus den Protokollen des historischen Vereins Solothurn betreffend die Angelegenheit des Speichers zu Arch.

23. Februar 1883. — Nach ihm referieren die Herren Staatsschreiber *Amiet* und Dr. *F. J. Schild* über die Untersuchung eines *alten Speichers in Arch*, dessen Grundmauern jene einer römischen Specula gewesen sein sollen oder können. Solche Speicher finden sich noch mehrere in der Umgegend von Solothurn: in Oenz, Röthenbach, Aeschi (nicht mehr vorhanden); andere grössere Bauüberreste in Rickenbach, Oensingen etc. Beschlossen wurde, genannten Speicher photographieren zu lassen, sobald man einerseits einen annähernden bez. Kostenüberschlag erhalten, anderseits den Berner Freunden, sowohl von der Entdeckung der Baute als von dem Wunsche, dieselbe in Bild zu besitzen, Kenntnis gegeben . . .

2. März 1883. . . . Hierauf gibt der Präsident Kenntnis von einer *Zuschrift* der Bernerhistoriker auf unsere Einfrage betreffend des *Speichers zu Arch*, wobei sich herausstellt, dass Dr. Schild ebenfalls von sich aus dorthin geschrieben hat. Die Antwort lautete befriedigend; gleichzeitig zeigen sie an, dass ihrer etliche sich selbst auf Ort und Stelle einfinden werden. Das Präsidium fragt infolge dessen an, wer geneigt sei, zum Empfang der Berner sich nach Arch zu begeben. Nach längerem Hin- und Herreden, wobei Fürsprech Amiet vorschlägt, man solle statt der Eisenbahn eine Kutsche benutzen, diese aber aus der Vereinskasse bezahlen, welcher Antrag von Herrn R. R. Affolter ebenfalls gestellt, auch angenommen wurde, erklärten sich zum Mitgehen bereit die HH. Amiet, Jb., Schild, F. v. Arx und event. Herr Staatsschreiber Amiet . . .

Entrefilet: An der *Fahrt nach Arch* nahmen von hier teil die Herren Dr. Schild, F. v. Arx, Jb. Amiet und W. Rust. Von Bern erschienen die Herren Dr. Blösch, Fellenberg, Rettig und Haller.

9. März 1883. Es folgt die *Berichterstattung* über die *Expedition nach Arch.* Herr Jb. Amiet referiert. . . . Die Besichtigung des Speichers ergab ein für dessen Entdecker negatives Resultat. Nihil Romanum est, sagte der kleine Herr Haller, die übrigen stimmten ihm bei. Trotzdem einigte man sich dahin, den kuriosen Bau abkonterfeien zu lassen und „Stoffel Rust, der lichtmoler, begunde

sin werk", nachdem sich vorher noch die beiden Widersacher Schild und Haller in Fechtstellung auf der Laube des Speichers aufgepflanzt hatten. Hierauf, wie es scheint, gelungenes Mittagessen, dann Besuch der Teufelsburg und Rückkehr über Grenchen. — Alles mit Mehrerem. — In Grenchen zeigte Dr. Schild den Bernern noch seine neue Fundstelle, deren Ausbeute ihn für das Missgeschick in Arch genügend entschädigte. — Die Anwesenden gaben sich mit der Berichterstattung zufrieden, immerhin in der Meinung, dass man, namentlich auch mit Rücksicht auf die geringen finanziellen Mittel des Vereins, dergleichen Entdeckungsreisen inskünftig erst nach gründlicheren Informationen unternehmen solle. Der Aktuarius notiert zuhanden des Seckelmeisters, dass die Schild'sche Specula-Speculation den Verein in summa 40 livres kostet und zwar:

Für den Photographen Taggeld (15.—) und vier Bilder (10.—) .	Fr. 25.—
Die zweispännige Landkutsche	„ 15.—
Zusammen	Fr. 40.—

Verfasser der Protokolle ist der damalige Aktuar, Herr W. Rust, z. Z. Redaktor des Bündner Tagblattes in Chur. Der gleiche humorvolle Aktuarius verfasste im Anschluss an diese Begebenheit ein Gedicht, welches lautet:

Erratum romanum.

1. „Auf nach Arch, auf nach Arch
„Dort zu seh'n das Römer-Warch,
„Das entdeckt der Doktor hat!"
Also hiess es in dem Rath
Der historischen Tafelrunde
Noch zu später Abendstunde.

2. Doktor aber schreibt nach Bern:
„Höret, hört, ihr lieben Herrn!
„Was entdeckt in Arch ich hab'
„Bei dem Bauersmanne Schwab:

3. „Traun, da ist ein alter Speicher,
„Weit herum steht nicht ein gleicher,
„Sieht so wunderbarlich aus,
„Ist bei Gott ein Römerhaus." —

4. „Ist 'ne Specula fürwahr —
„Schwör's bei meinem Lockenhaar,
„Kommt herab zu seh'n den Bau,
„Wenn das Wetter nicht zu rauh."

5. Dass die Wahrheit man erfahre,
Kamen drauf Sonntags Lartare
Mit der Bahn von Schüpfen her
Ihrer vier Historiker.

6. Und von Solothurn, dem alten
Nach dem neuen Wunder wallten,
Wieder vier mit wahrer Lust
Namentlich der Papa Rust.

7. Der, des „Wachtthurms" Bild zu [machen
Alle seine Siebensachen
Auf sich lud:
„O Gott, wie guud!"

8. Grüssten sich zuerst, die Achte,
Gingen darauf sachte, sachte
Um den alten Speicher 'rum
O du liebes Alterthum.

9. „Non est stabulum romanum
„Haud etiam specula
„Solum Spicherum Schwabanum
„Aedes quamquam antiqua.

10. „Denn die Jahrzahl ob der Thüre:
„Sechszehnhundert sechszig zwei
„Zeigt, wenn ich mich nicht gar irre,
„Dass der Bau nicht römisch sei."

11. So sprach einer von den Achten
S'war der Klein're noch dazu.
Und die andern, wie die lachten:
„Ei, du guter Doktor du!"

12. Zogen d'rauf in die Taberna
Assen Braten, tranken Wein,
Kehrten Abends stillvergnüglich
Mit dem Dampfross wieder heim!

13. Zieh' hieraus die weise Lehre, bitte
Liebes Publikum!
Dass nicht jede Haferschütte
Ist ein alter Römerthurm!

* * *

Kunstsinn des XVIII. Jahrhunderts. Ein Gegenstück zur Zerstörung von gemalten Glasscheiben, um das Blei der Fassungen zu gewinnen, bildet folgendes: 1770 gestatten die Kriegsräte den Bielern auf ihr Ansuchen, ihre sechs „metallenen", d. h. bronzenen burgundischen Kanonen umgiessen zu lassen. Das heute noch erhaltene Stück entging diesem Schicksal, wie die Neuenstadter Beute, nur deswegen, weil es — eisern war. Was gäbe man wohl heute um solche Stücke! (Erkanntnussenbuch, IV, S. 555.) A. Zesiger.

* * *

Am Riesengrab bei Neuenegg.

Ein Denkmal — schlicht, gehau'n aus grauem Stein —
Thront grüssend ob der Sense grünem Strand.
Dort lichteten im Kampf für's Vaterland
Die Berner der Franzosen stolze Reih'n.

Entseelt, die Waffe in erstarrter Hand,
Lag in des Schlachtgeländes blut'gem Kreis
Der schöne Jüngling beim ergrauten Greis,
Der furchtlos ringend ihm zur Seite stand.

Als ausgetobt der Väter Heldenkampf,
Die Sonn' mit einem neuen Tag erschien,
Sah schluchzend man den Sohn, die Waise knie'n
Beim Vater, der gestürzt im Pulverdampf.

Dem Heimathaus, der Friedhofsmauer fern,
In einem Riesengrab am Waldessaum,
Ruh'n — hundertfünfunddreissig fanden Raum —
Im letzten Schlaf die Tapferen von Bern.

Ein schmucklos Eisenkreuz ragt in die Luft,
Auf ungeformtem Sockel von Granit.
Hier sieht der Wanderer, der zum Kreuze schritt,
In stiller Einsamkeit die Männergruft.

Wenn Sterne glüh'n, wenn längst der Tag verschied,
Erwacht der Berner Heldenschar und lauscht,
Ob nicht der Wind in Tannenwipfeln rauscht
Vom ew'gen Völkerfrieden bald ein Lied.

Fritz Hossmann.

* * *

Spottgedicht auf Bern aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Berne, du fier Anglois copie ridicule,
D'un Etat souverain treizième particule,
Atôme en Europe à peine aperçu,
Des querrelles des Grands, pourquoi te meles-tu ?
Il n'apartient qu'aux Dieux de s'armer du Tonnère
Les Rois sont leurs Images et régnent sur la Terre
Et des foibles Etats, la justice des rois,
Protège les Autels, la liberté, les loix,
N'affecter point les vols des vautours et tes aigles,
Un rayon du soleil ferait fondre des ailes,
Conserve, si tu peux ta médiocrété
Et dissimule au moins ta parcialité
L'envie d'offenser sans le pouvoir de nuire,
Marque la vanité d'un Etat en délire,
Par orgueuil tu t'es élevé,
En titres sur tes alliés
Maçons, tailleurs, charpentiers,
Marchands, bouchers et barbiers,
Avec lis fils de banqueroutiers
Grand Dieux ! quelle nouveauté,
Sans oublier le Boulanger,
Par l'Edit souverain ordonné,
Tous très nobles sont titrés,
Jusqu'à Grouber, le vitrier.

J. Hofer, Oberdiesbach.

☞ **Auch die kleinste Mitteilung** über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend, **ist** der Redaktion stets **sehr willkommen.** ☜